

## **Der Mann am Kreuz: Gottes Bundesbeauftragter Hebräer 9,15-17**

Predigt A. Symank  
Freie Evangelische Gemeinde Zürich-Helvetiaplatz  
22.5.2011



Diese Predigt ist die letzte einer sechsteiligen Reihe über die Bedeutung des Kreuzes. Heute geht es um den Mann am Kreuz als Gottes Bundesbeauftragten.



### **Eine überraschende Unterteilung**

Die Bibel ist ein dickes Buch, ein veritabler Schinken. Genau das Richtige für Leseratten und Bücherwürmer. Aber so dick die Bibel ist – sie ist sehr sorgfältig gegliedert, damit man sich überall gut zurechtfindet.

Auf der untersten Ebene besteht sie aus Versen, aus ungefähr 31'170 Versen. Diese 31'170 Verse sind in etwa 1190 Kapiteln zusammengefasst. Die 1190 Kapitel wiederum teilen sich auf 66 Bücher auf. Und die 66 Bücher? Die sind auf zwei Testamente verteilt, das Alte Testament und das Neue Testament. (Das wissen sogar Leute, bei denen die Bibel nur zur Dekoration im Regal steht.) Altes und Neues Testament: eine merkwürdige Unterteilung. Verse und Kapitel, das versteht man ohne weiteres. Aber zwei Testamente? Ein Testament ist doch die letztwillige Verfügung, mit der jemand die Verteilung seines Vermögens nach seinem Tod festlegt. Und dann auch gleich noch zwei?



Okay, man kann sein Testament abändern. Ein Beispiel wäre die Geschichte von jenem alten Mann, der so gut wie taub war. Aber dann bekam er von seinem Arzt endlich ein Hörgerät, das tipp-topp funktionierte. Einen Monat später bestellte ihn der Arzt für eine Nachkontrolle zu sich. „Ihre Familie ist bestimmt glücklich, dass Sie wieder so gut hören können!“ – „Von wegen“, meinte der alte Mann. „das habe ich denen noch gar nicht mitgeteilt. Ich sitze einfach da und höre ihren Gesprächen zu. Und wissen Sie was? Inzwischen habe ich mein Testament schon dreimal geändert!“

Ändern kann man sein Testament, aber gültig ist immer nur eine Version, die letzte. Und in Kraft tritt es erst, wenn der Erblasser gestorben ist. Merkwürdig. Kennt die Bibel denn zwei verschiedene Testamente? Und stirbt hier jemand zweimal?

### **Nicht jedes Testament ist ein Bund, aber der neue Bund ist ein Testament**

Nun, die Lösung ist ziemlich einfach. „testamentum“ ist die lateinische Wiedergabe von griechisch „diathéke“. „diathéke“ wiederum ist die griechische Wiedergabe von hebräisch „b<sup>e</sup>rith“. Und „b<sup>e</sup>rith“ heißt ganz einfach „Bund“ oder „Vertrag“, „Abmachung, Verfügung, Bestimmung“. Eigentlich müssten wir also nicht von Altem und Neuem Testament reden, sondern von Altem und Neuem Bund. Es geht in der Bibel um Bundesschlüsse; Gott schließt Bündnisse mit uns Menschen.

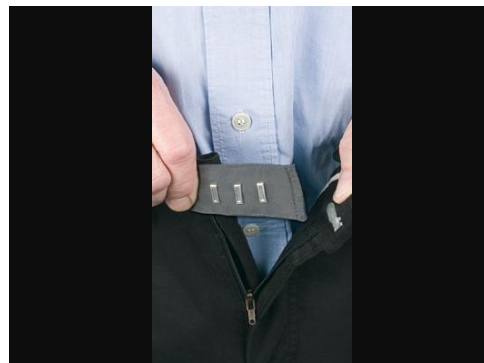
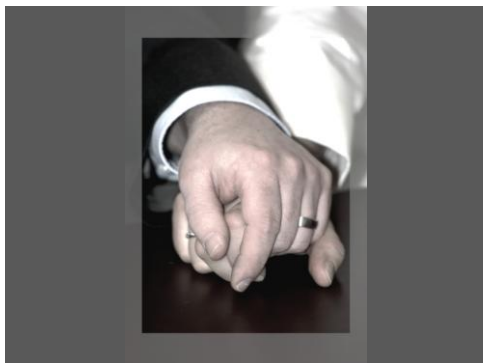


Im Grunde ist die ganze Geschichte der Bibel die Geschichte eines Bundes, des Bundes zwischen Gott und uns Menschen. Allerdings hat dieser Bund doch auch etwas mit einem echten Testament, einem letzten Willen, zu tun. Und es hat mit dem Tod dessen zu tun, der den Bund mit uns schließt; es hat mit dem „Mann am Kreuz“ zu tun. Als Jesus zum letzten Mal das Passafest mit seinen Jüngern feierte (ich könnte auch sagen: als er zum ersten Mal das Abendmahl mit ihnen feierte) und den Becher mit Wein nahm, sagte er: „Dieser Becher ist der neue

Bund, besiegelt mit meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ (Lukas 22,20). Offensichtlich besteht ein Zusammenhang zwischen dem neuen Bund (dem Neuen Testament) und dem Blut von Jesus, also seinem Tod. Deshalb gehört das Thema „Neuer Bund“ zur Botschaft vom Kreuz. Jesus, der Mann am Kreuz, ist Gottes Bundesbeauftragter; er schließt im Auftrag Gottes den neuen Bund mit seinem Volk. Wie dieser Bund und der Tod von Jesus miteinander zusammenhängen, das wollen wir uns jetzt genauer ansehen.

## Bundes-Varianten

Wenn man in der Bibel die Stellen sucht, wo vom Bund Gottes mit uns Menschen die Rede ist, macht man eine überraschende Entdeckung: Es gibt in der Bibel nicht nur einen Bund (den neuen), auch nicht nur zwei (den alten und den neuen), sondern noch ziemlich viele mehr.



Natürlich gab es in biblischer Zeit auch Bundesschlüsse zwischen Menschen, z. B. Verträge zwischen Gleichgestellten (zwei Königen), oder aber Verträge zwischen einem Höhergestellten und einem Vasall, der von ihm abhängig war. Es gab Verträge zwischen zwei Personen oder zwischen ganzen Personengruppen. Und wir alle kennen den Ehebund, vielleicht das schönste irdische Abbild für das, was Gott mit uns macht.

„Bund“ hängt mit „Verbindlichkeit“ zusammen, sprachlich und sachlich.

- Der **Ehebund** wird von einem Mann und einer Frau geschlossen, die ihr ganzes weiteres Leben verbindlich miteinander teilen wollen. Er ist eine Art Vertrag, der dann funktioniert, wenn beide Seiten sich an die Vertragsabmachungen halten.

- Ein **Staatenbund** ist der Zusammenschluss mehrerer souveräner Staaten. Er funktioniert dann, wenn alle Staaten dieser Konföderation sich gegenseitig respektieren, ihre Pflichten erfüllen und ihre Rechte nicht überdehnen.
- Dann gibt es auch noch den **Hosenbund**. Der gehört nicht ganz in dieselbe Kategorie, ich weiß, aber er hat doch auch mit Verbindlichkeit zu tun. Er hält zusammen, was auseinanderstreben will, und wenn die Fliehkräfte allzu stark werden, muss man den Bund eben weiter machen. Das ist ein Problem, mit dem ich als junger Mann absolut nichts zu schaffen hatte. Mit einem Mal, fast über Nacht, bin ich gealtert und habe Verbindlichkeitsprobleme. Als ich vor ein paar Wochen in einem Kleidergeschäft war, um eine Hose anzuprobieren, meinte der Verkäufer: Sie haben einen Waschbrettbauch mit Polsterung. Ich fand das dermaßen nett von ihm, so rücksichtsvoll und liebenswürdig formuliert, dass ich ihm die Hose gleich abgekauft habe. Und natürlich habe ich mir zum x-ten Mal vorgenommen, alles zu tun, um den Gürtel demnächst wieder enger schnallen zu können.

Genug davon. Jetzt wenden wir uns der Bibel zu und dem, was sie zum Stichwort Bund zu sagen hat.

Wir Menschen treffen Abmachungen, wir schließen Verträge. Daran knüpft Gott an. Er greift einen Vorgang auf, der uns vertraut ist (damals wie heute), mit dem wir alle es in irgendeiner Form schon zu tun gehabt haben, und wendet diesen Vorgang auf seine Beziehung zu den Menschen an.

Eins ist von vorneherein klar: Wenn Gott einen Bund mit Menschen eingeht, ist das kein Vertrag zwischen Gleichgestellten. Gott steht haushoch über uns. Er kann uns alles geben, jeden Schutz, jeden Segen, jede Hilfe. Wir können ihm überhaupt nichts geben, nichts außer unserer Loyalität, unserer Treue. Wenn Gott einen Bund mit Menschen eingeht, bedeutet das im Grunde genommen: Er macht uns ein Geschenk. Unsere Verpflichtung besteht darin, dass wir das Geschenk annehmen und angemessen damit umgehen.

#### **4x Bund im Alten Bund**

Im Alten Testament finden sich vier große Bundesschlüsse zwischen Gott und Mensch.

##### **(1) Noah-Bund**

Der erste Bund, von dem berichtet wird, ist der Bund Gottes mit Noah nach der großen Flut, in der alles Leben auf der Erde vernichtet wurde. Alle ertranken im Wasser der Sintflut – alle bis auf die, die in die Arche gegangen waren. „Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen: ‚Ich schließe meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen ... Ich gebe euch die feste Zusage: Ich will das Leben nicht ein zweites Mal vernichten. Die Flut soll nicht noch einmal über die Erde hereinbrechen.“ (1. Mose 9,8-11) Was für ein Geschenk macht Gott hier? Die Erde, einen Lebensraum. Er verspricht, dass diese Welt bestehen bleibt, bis Gott sie durch eine neue Welt ablösen wird. Der Bund mit Noah garantiert gewissermaßen eine feste Plattform, auf der Gott sein Reich bauen wird. Gott schafft sich eine dauerhafte Grundlage, die nötige Voraussetzung dafür, dass er seinen Rettungsplan mit uns Menschen realisieren kann.

## **(2) Abraham-Bund**

Der zweite Bund ist der Bund Gottes mit Abraham. Strenggenommen ist es ein Doppelbund, eine doppelte Zusage, verteilt auf zwei Kapitel mit zwei unterschiedlichen Erlebnissen. Zusage Nummer 1: das Land. „Damals schloss der Herr einen Bund mit Abraham und gab ihm die Zusage: ‚Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land, von der Grenze Ägyptens bis an den Eufrat, das ganze Gebiet, in dem jetzt noch andere Völker wohnen.‘“ (1. Mose 15,18.19). Zusage Nummer 2: die Nachkommen. „Weiter sagte Gott zu Abraham: ‚Ich verbürge mich dafür: Du wirst zum Vater vieler Völker werden ... Ich werde dich überaus fruchtbar machen. Du wirst so viele Nachkommen haben, dass sie zu ganzen Völkern werden, und sogar Könige sollen von dir abstammen.‘“ (1. Mose 17,3-6) Wie sieht also diesmal das Geschenk aus, das Gott seinem Bündnispartner vermacht? Er verspricht ihm eine riesige Nachkommenschaft und ein sicheres Land. Mit diesem Volk (Israel) und auf diesem Fleckchen Erde (Kanaan) will er sein Reich weiterbauen. An diesem Volk und auf diesem Boden will er zeigen, wie mächtig und wie liebevoll er ist.

### **Ein geheimnisvoll-unheimliches Ritual**

Der Bundesschluss mit Abraham wird sehr ausführlich geschildert; zu dumm, dass uns die Zeit fehlt, alle die tollen Details im Detail zu untersuchen. Aber eine Sache fällt bei dieser Schilderung ganz besonders auf; die will ich Ihnen doch vorlesen. „Der Herr sagte: ‚Bring mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Schafbock, eine Turteltaube und eine junge Taube!‘ Abram holte die Tiere, zerteilte jedes der Länge nach in zwei Hälften und legte die Teile einander gegenüber; nur die Vögel zerteilte er nicht [wahrscheinlich weil sie zu klein waren, um zwei ordentliche Teile daraus zu machen].“ (1. Mose 15,9.10) Und ein paar Verse weiter heißt es: „Als die Sonne untergegangen war und es ganz dunkel geworden war, sah Abram auf einmal einen rauchenden Schmelzofen und eine brennende Fackel, die fuhren zwischen den zerteilten Tieren hindurch. Auf diese Weise schloss der Herr damals mit Abram einen Bund.“ (1. Mose 15,17.18)

Also: Abraham zerteilt die Tiere und legt die Hälften links und rechts einander gegenüber, sodass in der Mitte ein Art Straße entsteht, eine von Tierkadavern gesäumte Gasse. Und wie es dann dunkel wird, sieht er plötzlich etwas wie einen Ofen, in dem man Metalle zum Schmelzen bringt, und eine brennende Fackel auf dieser Gasse zwischen den Tieren hindurchfahren. Höchst sonderbar, fast unheimlich; man kann sich beim ersten Lesen gar keinen Reim darauf machen. Was spielt sich hier ab?

Dieses Ritual mit dem Zerteilen von Tieren kennt man auch aus anderen Texten des Alten Orients, wenn ein Abkommen getroffen wurde. Die Tiere stehen symbolisch für die Bündnispartner. Dass die Tiere getötet und zerteilt werden, steht für das Schicksal, das den trifft, der den Bund bricht. Indem der Bündnispartner die Tierstraße entlanggeht, identifiziert er sich gewissermaßen mit den Tieren und ihrem Schicksal. Es ist, als würde er sagen: Wenn ich mein Versprechen nicht halte, soll es mir so ergehen wie diesen Tieren hier. Das Ganze ist also eine feierliche eidliche Bekräftigung des Bundes, und zwar in Form einer Selbstverwünschung, einer Selbstverfluchung: Wehe mir,

wenn ich das Abkommen breche! Dann möge man so mit mir verfahren, wie man mit diesen Tieren verfahren ist! Statt zu sagen: Ich werde den Bund halten, sagt man: Wehe mir, wenn ich den Bund nicht halte! Eine besonders starke, krasse Form, einen Schwur zu leisten und Treue zu versprechen.

Beim Propheten Jeremia wird von einer ganz ähnlichen Begebenheit berichtet. Dort klagt Gott die Oberschicht von Juda an, weil sie den Bund mit ihm gebrochen haben: „Die führenden Männer von Juda und Jerusalem, die Hofbeamten und Priester und alle anderen, die es betrifft, haben das Abkommen mit mir geschlossen. Alle waren dabei, als der Stier in zwei Hälften zerteilt wurde; alle sind zwischen den Hälften hindurchgegangen. Aber sie haben sich nicht an das Abkommen gehalten und sind den Verpflichtungen nicht nachgekommen, die sie vor mir übernommen hatten. Darum soll es ihnen nun ergehen wie jenem Stier. Ich gebe sie in die Gewalt ihrer mordgierigen Feinde, und Geier und Schakale werden ihre Leichen fressen.“ (Jeremia 34,18-20) Die Leute hatten ein Abkommen mit Gott geschlossen, sie hatten den Stier zerteilt und waren zwischen den Hälften hindurchgegangen, d. h. sie hatten sich mit den Abmachungen einverstanden erklärt und hatten versichert, sich daran zu halten. Aber dann haben sie es doch nicht getan. Deshalb, sagt Gott, soll es ihnen nun ergehen wie jenem Stier: „Ich gebe sie in die Gewalt ihrer mordgierigen Feinde, und Geier und Schakale werden ihre Leichen fressen.“ Mit anderen Worten: Sie werden genauso getötet und zerstückt wie der Stier, dessen Schicksal sie vor Augen gehabt hatten, als sie Gott versprachen, den Bund zu halten.

Zurück zu Gottes Bund mit Abraham. Wer geht hier durch die Gasse mit den Tierleichen? Abraham? Nein, Abraham ist nur Zuschauer, beobachtet die Szenerie. Was hindurchgeht, sind Feuer und Rauch. Und ein rauchendes Feuer ist in der Bibel immer und immer wieder ein Symbol für Gottes Gegenwart. Am Berg Sinai erschien Gott dem Mose in Feuer und Rauch. In der Wüste zeigte Gott seinem Volk Israel bei Dunkelheit mit einer Feuersäule den Weg. Gott selbst schreitet also zwischen den Tieren hindurch. Und das bedeutet: Gott selbst verwünscht sich sozusagen für den Fall, dass er den Bund nicht halten sollte. „Wenn ich dir nicht treu bin, wenn ich deine Nachkommen nicht so zahlreich mache wie die Sterne am Himmel und die Sandkörner am Meeresstrand, wenn ich euch nicht das Land Kanaan gebe – dann soll es mir gehen wie dieser Kuh, dieser Ziege, diesem Schafbock und diesen Tauben!“ Krass, nicht? Gott versichert Abraham, dass er ein verlässlicher Bundespartner sein wird; er versichert es ihm mit dem denkbar stärksten Mittel, einer Selbstverfluchung. Wenn irgendjemand das nicht nötig hätte, dann Gott. Gott lügt nicht. Gott ist treu. Und trotzdem passt er sich dem damaligen Verfahren bei einem Bundschluss an, damit jeder begreift: Gott steht zu seinem Wort, komme, was wolle.

### **(3) Sinai-Bund**

Kommen wir zum dritten Bund, von dem im Alten Testament die Rede ist: der Bund, den Gott durch den Mittelsmann Mose mit seinem Volk am Berg Sinai schloss (2. Mose 19,5.6 und 24,3-8). Was war das Besondere an diesem Bund? Was war das Geschenk, das Gott diesmal machte? Das Gesetz, zusammengefasst in den Zehn Geboten. Die eine Hälfte der

Gebote regelt die Beziehung zwischen Gott und Mensch – die Vertikale. Die andere Hälfte regelt die Beziehung der Menschen untereinander – die Horizontale. Das Gesetz ist Gottes Geschenk an sein Volk, damit sie in einer festen Bindung an Gott und in einem festen Zusammenhalt miteinander leben können. Das Gesetz ist Gottes gute Ordnung für diese Welt.

#### **(4) David-Bund**

Der vierte Bund ist der Bund mit David (2. Samuel 7,5-16). Israel hatte inzwischen einen König, und deshalb schloss Gott speziell mit ihm einen Bund. Trotzdem war das natürlich keine Privatabmachung, sondern etwas, was das ganze Volk anging. Was versprach Gott dem David? Was war sein Geschenk? Ein ewiges Königtum. Ein Nachkomme Davids sollte für immer und ewig auf dem Königsthron sitzen.

Das waren die großen Bundesschließungen im Alten Testament: der Bund mit Noah, der Bund mit Abraham, der Bund mit Israel, der Bund mit David.

#### **Gemeinsame Bundes-Kennzeichen**

Drei Dinge fallen bei all diesen Bündnissen auf.

##### **(a) Ein Bund ist ein zukunftsweisendes Geschenk**

Das eine ist, dass Gott jedes Mal ein Geschenk macht, und zwar ein Versprechen, sozusagen ein zukunftsweisendes Geschenk. Beim Noah-Bund verspricht er, dass keine Flut mehr das Leben auf der Erde vernichten wird. Beim Abraham-Bund verspricht er, Abrahams Nachkommen ein bestimmtes Land zu geben und durch sie die ganze Menschheit zu segnen. Beim Sinai-Bund gibt er Weisungen für ein Leben nach Gottes Willen. Diese Weisungen sind gleichzeitig ein Versprechen: Wenn ihr euch an meine Gebote haltet, werdet ihr in Frieden und Sicherheit leben, und euer Zusammenleben wird von Gerechtigkeit und Segen bestimmt sind. Schließlich noch der David-Bund: Da verspricht Gott einen ewigen König und ein ewiges Königreich aus der Linie Davids.

Diese Geschenke sind samt und sonders zukunftsorientiert. Mit jedem Bundschluss macht Gott seinem Volk eine neue Zusage, und von da an haben die Leute wieder etwas Neues, Zusätzliches zu hoffen. Sie hoffen auf das Land, wo „Milch und Honig fließt“. Sie hoffen auf Frieden und Gerechtigkeit. Sie hoffen auf einen König, dessen Herrschaft sich über die ganze Erde ausbreitet und der für immer und ewig regiert. Gottes Bündnisse geben eine Perspektive. Eins wächst aus dem anderen. Das ganze Denken und Handeln von Menschen, die sich an Gott halten, drängt in die Zukunft. Gott regelt nicht nur den Status quo; mit jedem Bund schafft er etwas Neues. Wer mit Gott verbündet ist, bei dem tritt kein Stillstand ein. Alles ist in Bewegung, es geht vorwärts, Gott schürt die Hoffnung, gibt immer neue Anreize, stellt Ziele in Aussicht, für die es sich zu leben lohnt.

Und die Erfüllung aller Zusagen kam mit Jesus. Sie begann mit Jesus, und sie wird in Jesus ihre Vollendung finden. Jesus ist der versprochene König, der für immer und ewig regiert. Sein Reich wird dieses versprochene Reich des Friedens und der Gerechtigkeit sein. Jesus schafft sich ein Bundesvolk, das neu zusammengesetzt ist. Da geht es nicht mehr um Ab-

stammung (wer hat Abraham zum Vater?), sondern um Glauben (wer setzt sein ganzes Vertrauen auf Jesus?). Wer an Jesus glaubt, ist ein Nachkomme Abrahams, ganz gleich, ob er von Israel abstammt oder von einem anderen Volk. Jesus wird dieses neue Bundesvolk in ein besseres Land führen, als diese Erde es je sein kann, in einen neuen Himmel und eine neue Erde, in eine Welt, in der Frieden und Gerechtigkeit regieren. In und mit Jesus werden alle Bundeszusagen Gottes umfassend realisiert, und zwar noch viel weitgehender, als wir uns das im Vorfeld je ausdenken konnten.

### **(b) Zu einem Bund gehören Verpflichtungen**

Aber da ist etwas Zweites, was bei den Bündnissen auffällt: Sie sind mit Verpflichtungen gekoppelt. Beim Sinai-Bund ist das offensichtlich: Israel verpflichtet sich, das Gesetz zu halten. Das ist die Voraussetzung dafür, dass es Segen und Frieden erlebt.

Aber wie ist es beim David-Bund? Musste sich David für irgendetwas verpflichten, damit das ewige Königreich zustande kam? War das nicht eine bedingungslose Verheißung? In gewissem Sinn schon. Eines Tages würde Gott seinen König einsetzen. Aber wer würde es sein? Sehen Sie, da kommt doch wieder eine Bedingung ins Spiel: die Bedingung, dass der potentielle König auch wirklich nach Gott fragt und so lebt, wie es Gott gefällt. David hoffte natürlich, sein Sohn Salomo würde dieses ewige Reich errichten. Salomo fing auch ganz prima an. Aber dann wurden ihm seine vielen Frauen zum Verhängnis. Vor lauter Ehebinden brach er den einen Bund, auf den es doch ankam, den Bund mit Gott. Er fing an, die Götter seiner heidnischen Ehefrauen anzubeten! Am Ende musste Gott ihm das Reich aus der Hand nehmen. Kein einziger der Söhne und Enkel und Urenkel Davids wurde automatisch der angekündigte ewige König. Davor stand die Verpflichtung, Gott ernst zu nehmen und in seinem Sinn zu regieren.

Manchmal hört man, der Bund Gottes mit Abraham sei auf jeden Fall bedingungslos gewesen. Stimmt und stimmt nicht. Es stimmt, insofern Gott beschlossen hatte, Israel zu seinem Volk zu machen und ihm das Land Kanaan zu geben. Das hatte Gott sich vorgenommen, und das zog er auf Biegen und Brechen durch. Es stimmt, wenn man auf das Volk als Ganzes sieht. Aber es stimmt nicht, wenn man an den Einzelnen denkt, der zum Volk Israel gehört. Schon zu Abraham sagte Gott: „Führe dein Leben in enger Verbindung mit mir und halte dich ganz an mich!“ (1. Mose 17,1). Außerdem gehörte zu dem Abraham-Bund ein Bundeszeichen, die Beschneidung. „Mein Bund mit dir und deinen Nachkommen legt euch eine Verpflichtung auf, die ihr erfüllen müsst, in jeder kommenden Generation: Jeder von euch, der männlichen Geschlechts ist, muss beschnitten werden ... Dies soll das Zeichen dafür sein, dass ich meinen Bund mit euch geschlossen habe ... Wer von euch nicht beschnitten ist, hat sein Leben verwirkt und muss aus dem Volk ausgestoßen werden, denn er hat meinen Bund gebrochen.“ (1. Mose 17,9.10.14) Wer sich nicht um diese Verpflichtung kümmerte, gehörte nicht zu Gottes Volk und hatte keinen Anspruch auf den verheißenen Segen!

### **(c) Kein Bund ohne Verbindlichkeit**

Schließlich noch das Dritte: „Bund“ hat es mit „Verbindlichkeit“ zu tun. Damit ein Bündnis funktioniert, müssen beide Seiten sich an die vertraglichen Abmachungen halten. Beim Ehe-



bund haben Mann und Frau sich Treue versprochen. Wenn der Mann fremdgeht, kann die Frau so treu sein, wie sie will – die Ehe existiert trotzdem nur noch auf dem Papier. Nun, Gott hält sich an die Bundesbestimmungen; das hat er mit dem symbolischen Durchschreiten der Tiergasse klar gemacht. Aber halten auch wir uns daran? Ist der Mensch als Gottes Bündnispartner ebenfalls treu?

Wenn wir uns die Geschichte des Bundesvolkes Israel ansehen, müssen wir leider sagen: Nein. Israel ist an den Verpflichtungen des Gesetzes gescheitert. Einzelne Israeliten haben die Gebote ernst genommen, aber das waren wirklich nur einzelne; das Volk als Ganzes und vor allem die Oberschicht hat getan, was sie für gut hielten, und das war meist das Gegenteil von dem, was Gott für gut hielt. Gott war ein treuer Bündnispartner; sein Volk war es nicht. Daran scheiterte der Sinai-Bund. Nicht, dass das Gesetz schlecht war, absolut nicht. Das Gesetz spiegelt Gottes Charakter wider: seine Heiligkeit, seine Gerechtigkeit, seine Liebe, seine Fürsorge. Aber die Menschen, die das Gesetz befolgen sollten, waren schlecht. Und so kam es, dass der Sinai-Bund gewissermaßen ins Leere lief; er fand keine Erfüllung. Er scheiterte an der Auflehnung des Menschen gegen Gott, an seiner Selbstverliebtheit, an seiner Eigenmächtigkeit. Das Gesetz kann nur belohnen oder bestrafen; es kann nur freisprechen oder verurteilen; vergeben kann es nicht. Das Gesetz besteht sozusagen nur aus Paragraphen, nicht aus Gnade. Und weil alle an der einen oder anderen Stelle mit Gottes Gesetz in Konflikt kamen, musste das Gesetz alle verurteilen.

### **Neuanfang statt Schlusstrich**

Hat Gott deshalb seine Bündnispolitik aufgegeben? Hat er irgendwann auch seinerseits die Treue aufgekündigt und einen Schlusstrich gezogen? Gott wäre nicht Gott, wenn er so gehandelt hätte. Nein, er hat das Gegenteil getan: Er hat einen neuen Bund geschlossen; man könnte auch sagen: Er hat den Bund erneuert, hat ihn auf eine neue Grundlage gestellt. Eigentlich wird dieser neue Bund überall bei den Propheten vorausgesehen. Aber ausdrücklich angekündigt wird er bei Jeremia und Hesekiel. Hören Sie einmal folgende Worte aus Jeremia: „Gebt acht!“, sagt der Herr. „Die Zeit kommt, da werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen. Er wird nicht dem Bund gleichen, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten herausführte. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihnen doch ein guter Herr gewesen war. Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen will, wird völlig anders sein: Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein, sagt der Herr ... Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.“ (Jeremia 31,31-34, zitiert in Hebräer 8,8-12 und 10,16.17)

### **Der neue Bund: ein echtes Testament**

Der neue Bund, das Neue Testament. Jetzt sind wir definitiv bei Jesus angekommen, bei dem „Mann am Kreuz“. Erinnern Sie sich noch an die Worte von Jesus bei der ersten Abendmahlsfeier? „Dieser Becher ist der neue Bund, besiegelt mit meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ (Lukas 22,20) Wie kommt also der neue Bund zustande? Dadurch, dass Jesus sein Blut für uns vergoss; dadurch, dass er sich an unserer Stelle ans Kreuz nageln ließ. Jesus hat nie

etwas Unrechtes getan; nicht einmal seine ärgsten Gegner konnten ihm etwas Böses nachsagen. Jesus war der Allereinigste, den das Gesetz freisprechen konnte, freisprechen musste. Und ausgerechnet er wurde verurteilt. Er nahm den Tod auf sich, den eigentlich wir alle ertragen müssten. Damit meine ich nicht nur das körperliche Sterben; ich meine das Getrenntsein von Gott wegen unserer Schuld. In gewissem Sinn tat Jesus so, als sei er (und nicht wir) die Bundesbrüchigen. In gewissem Sinn erlitt er das Schicksal der zerteilten Tiere. Wir hatten den Bund mit Gott gebrochen und mussten daher sterben wie die Tiere links und rechts von der Tierkadaver-Gasse bei Abraham. Aber Jesus sprang in die Bresche und ließ sich an unserer Stelle hinrichten. Das ist die Basis des neuen Bundes: „der neue Bund, besiegelt mit meinem Blut.“

Jetzt verstehen wir auch, wieso im Fall des neuen Bundes der Ausdruck „Neues Testament“ eigentlich genau zutreffend ist. Es ist wirklich ein Testament, und der, der das Testament aufgesetzt hat, ist tatsächlich gestorben. (Dass er dann wieder auferstanden ist, steht auf einem anderen Blatt.) Mit seinem Tod wurde dieses Testament gültig. Jesus hat uns als seine Erben eingesetzt (als seine Miterben, müsste es genau genommen heißen, weil Jesus selbst ja wieder lebendig geworden ist; siehe Römer 8,17). Dieses Spiel mit den beiden Bedeutungen „Bund“ und „Testament“ finden wir in Hebräer 9; der Abschnitt ist eine großartige Darlegung, wie der Neue Bund zustande kam.

„Christus ist der Vermittler eines neuen Bundes. Mit seinem Tod hat er für die unter dem ersten Bund begangenen Übertretungen bezahlt, sodass jetzt alle, die Gott berufen hat, losgekauft sind und das ihnen zugesagte unvergängliche Erbe in Besitz nehmen können. Mit dem neuen Bund verhält es sich wie mit einem Testament. Um ein Testament vollstrecken zu können, muss man nachweisen, dass der, der es aufgesetzt hat, gestorben ist. Erst im Todesfall wird es gültig; solange der Betreffende lebt, ist es noch nicht rechtskräftig.“ (Hebräer 9,15-17)

## **Zwei entscheidende Neuerungen**

Zum Schluss müssen wir uns nur noch fragen, was denn nun durch den neuen Bund neu geworden ist. Was hat Jeremia angekündigt? Was soll das Neue am neuen Bund sein? Es sind zwei Dinge.

### **(a) Vergebung**

Erstens: „Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.“ (Jeremia 31,34) Vergebung. Freispruch. Ein entlastetes Gewissen. Wiederaufatmenkönnen. Riesenerleichterung. AmLiebenandieDeckespringen. Unbändige Freude. Tiefer Frieden. Das alles schenkt uns Jesus – durch die Vergebung. Und warum kann er uns vergeben? Weil er an unserer Stelle die Strafe für unsere Auflehnung gegen Gott getragen hat. Schon Jesaja hat das vorausgesehen: „Die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden haben.“ (Jesaja 53,5) Er hat den Platz der Schuldigen eingenommen, deshalb dürfen wir jetzt den Platz von Schuldlosen einnehmen.

## **(b) Wiedergeburt**

Und zweitens: „Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben.“ (Jeremia 31,33) Damit deutet Jeremia das an, was im neuen Bund, im Neuen Testament „Wiedergeburt“ genannt wird, Wiedergeburt durch den Heiligen Geist. Zum neuen Bund gehört, dass Jesus uns nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt den Heiligen Geist geschickt hat, seinen Stellvertreter, den Helfer, den Ermutiger. Den, der uns neues Leben gibt. Den, der unser Denken umpolt und auf Gott ausrichtet. Den, der uns Gottes Gebote nicht länger als Hürden empfinden lässt, die so unüberwindbar hoch sind, dass wir es einfach nicht schaffen, sie zu überspringen, sondern der uns eine Freude und Bereitschaft ins Herz gibt, Gottes Willen zu tun, und der uns mit der nötigen Kraft ausstattet, das dann auch tatsächlich in die Tat umzusetzen.

Eins ist klar: Die Verpflichtungen sind nicht aufgehoben, genauso wenig wie bei den vorangehenden Bündnissen. Das Neue Testament ist voll von Aufforderungen, unser Leben ganz auf Gott auszurichten. Jeremia sagt nicht: Das Gesetz war zu schwer, also schafft Gott es ab. Er sagt: Das Gesetz wird in unser Herz geschrieben. Mit anderen Worten: Das Gesetz ist zwar immer noch da und immer noch gültig. Aber wir stehen dem Gesetz nicht mehr ohnmächtig gegenüber, und das Gesetz steht uns nicht mehr quasi feindselig gegenüber, wie eine untragbare Last und wie eine unerbittliche Anklage. Nein, das Gesetz ist jetzt gewissermaßen ein Teil von uns: „in unser Innerstes gelegt und in unsere Herzen geschrieben.“ Wir entdecken, wie hilfreich Gottes Anweisungen sind, und der Heilige Geist macht uns fähig, entsprechend zu leben. Johannes sagt in seinem ersten Brief: „Unsere Liebe zu Gott zeigt sich im Befolgen seiner Gebote. Und seine Gebote zu befolgen ist nicht schwer. Denn jeder, der aus Gott geboren ist, siegt über die Welt. Diesen Sieg macht uns unser Glaube möglich“ (1. Johannes 5,3.4) – der Glaube an Jesus, den Sohn Gottes, den Bundesbeauftragten Gottes, den Gott in unsere Welt geschickt hat, damit er um den Preis seines eigenen Lebens den neuen Bund mit seinem Volk schließt.